

Gastkommentar

Unternehmer: Helden ihrer jeweiligen Zeit

Eine gesunde Wirtschaft braucht Unternehmer, sie sind das Rückgrat jeder gesunden Volkswirtschaft. Kein Staat kann dies übernehmen, auch wenn der Irrglaube herrscht. Staatliche Konjunkturprogramme mögen kurzfristig positive Effekte für einzelne Branchen haben, langfristig aber ziehen sie negative Konsequenzen für alle nach sich, etwa durch Ausschluss von Wettbewerb, steigende Staatsverschuldung, erhöhte Steuer- und Abgabenlast, Verzerrung von Investitionen, Verschleppung notwendiger Reformen etc. Die ureigene Aufgabe eines Staats liegt nicht darin, unternehmerisch zu agieren, sondern u. a. Rahmenbedingungen für Unternehmertum bereitzustellen.

In der Öffentlichkeit werden Unternehmer – meist aus Kalkül – oft als «gierige Kapitalisten» hingestellt, die sich auf Kosten anderer bereichern. Dem ist jedoch nicht so. Unternehmer riskieren Kapital, investieren Zeit und Energie, schaffen Arbeitsplätze, verbessern Infrastrukturen und erschaffen Innovationen, die den gesamtgesellschaftlichen Wohlstand erhöhen. Unternehmer sind Brückenbauer zwischen Ideen und Märkten, zwischen Bedürfnissen und Angeboten. Es gilt, die Sichtweise auf Unternehmer zu ändern. Das Kapital, das sie investieren, ist die Ressource, mit der Ideen überhaupt realisiert werden können. Der Gewinn, den sie erzielen, ist der Lohn für die Verantwortung und Risiken, die sie tragen. Der Erfolg, der ihnen zuteilwird, ist die Bestätigung, dass die unternehmerische Idee Bedürfnisse von Konsumenten stillt.

Toleranz für ein Scheitern

In der Öffentlichkeit werden Unternehmer oft mit Managern gleichgesetzt, was zum verzerrten Bild beiträgt. Manager sind Angestellte eines Unternehmens und können sich leichter aus der Verantwortung nehmen. Unternehmer sind «das

«Es ist wichtig, Unternehmern die Freiheit zuzugestehen, Vermögen langfristig zu strukturieren.»

Prinz Michael von und zu Liechtenstein
Executive Chairman des
Industrie- und Finanzkontor Etablissements

Unternehmen» und haften am Ende für all ihre Entscheidungen. Sie sind Macher, die den Mut haben, neue Wege zu gehen und etwas zu verändern. Sie sind Vorbilder, die bereit sind, Risiken und Verantwortung auf sich zu nehmen – auch im Fall eines Scheiterns. Allein schon deshalb können Unternehmer nicht gierige Kapitalisten sein. Viel mehr sind sie Helden ihrer jeweiligen Zeit, die gesellschaftlichen Fortschritt erst ermöglichen. Deshalb ist es wichtig, Unternehmern ihre Freiheiten zuzugestehen. Dazu zählt auch die langfristige, zweckgebundene Strukturierung von Vermögenswerten.

Rechtsträger wie Stiftungen, Trusts, Anstalten etc. sind Werkzeuge, um Erfolg über Generationen zu erreichen. Sie werden zum Beispiel genutzt, um die Unabhängigkeit und den Fortbestand eines Unternehmens langfristig sicherzustellen, über die Zeit gewachsene Unternehmensstrukturen gezielter auszurichten oder die unternehmerische Nachfolge frühzeitig festzulegen. Mit Rechtsträgern wird heute das stabile

Fundament gelegt, das es in einer ungewissen Zukunft braucht – nicht nur im innerfamiliären Kontext, sondern auch im wirtschaftlichen und politischen.

Liechtenstein: Finanzplatz für Unternehmer

Finanzplätze nehmen im Unternehmertum eine wichtige Funktion ein, insbesondere Nischenplayer wie der liechtensteinische. Er hat sich seit den 1920er-Jahren als Standort für eine langfristige Vermögensausrichtung etabliert – gerade für Unternehmerfamilien. Aufgrund seiner jahrhundertelangen Tradition im Gesellschaftswesen und dem damit aufgebauten Know-how kann er hier eine Professionalität und Rechtssicherheit vorweisen, die praktisch einzigartig ist. Er bietet Infrastruktur und Rahmenbedingungen, die es für eine rechtmässige und auf Generationen ausgerichtete Vermögensstrukturierung braucht. Aufgrund der Grösse ist Liechtenstein zudem angehalten, politisch wie wirtschaftlich für ein stabiles Gleichgewicht zu sorgen. Unser Finanzplatz versteht die Bedürfnisse von Unternehmern, weil Liechtenstein selbst eine breit diversifizierte Wirtschaft mit starkem Industriesektor aufweist. Der heimische Finanzplatz steht für ein langfristiges Denken und begleitet Unternehmer und deren Familien über Generationen hinweg.



Prinz Michael von und zu Liechtenstein

«Kurz gefasst»

Zur Vereinbarkeit von Familie / Beruf

Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein zentrales und sehr aktuelles Thema, mit gesellschaftlicher wie auch wirtschaftlicher Bedeutung. In jeder Organisation stellt sich die Herausforderung, berufliche Anforderungen an die Arbeitskräfte mit spezifischen Bedürfnissen von Familien zu vereinbaren. Flexible Arbeitszeiten, Teilzeitmodelle oder Homeoffice sind wichtige Ansatzpunkte. Dabei unterscheiden sich die Bedürfnisse und Möglichkeiten zwischen den Arbeitnehmenden und Arbeitgebenden, weshalb die Umsetzung nicht immer gleich gut gelingt. Die Herausforderung bleibt, individuelle und attraktive Lösungen zu finden, ohne gleichzeitig die betriebliche Effizienz zu beeinträchtigen.

Kleine Betriebe haben oft weniger Ressourcen, während grosse langfristige Strukturen aufbauen können, um Familienfreundlichkeit zu fördern. Ein Beispiel ist die Hilti AG, welche seit einigen Jahren eine eigene Kita anbietet. Zudem hat die Hilti Family Foundation eine Studie mit dem Liechtenstein-Institut und der Fachhochschule Graubünden zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie in Liechtenstein lanciert.

Liechtenstein ist auf gute Arbeitskräfte angewiesen. Insbesondere auch angesichts der fortschreitenden Überalterung und der zunehmenden Schwierigkeit, qualifizierte Arbeitnehmende zu gewinnen. Auf die Rolle der ausserhäuslichen Kinderbetreuung in diesem Zusammenhang weist die von der liechtensteinischen Regierung eingesetzte Arbeitsgruppe «Arbeitskräftemangel» sowie der Wachstumsmonitor des Liechtenstein-Instituts hin: Wenn Elternteile durch unflexible Arbeitsmodelle aus dem Erwerbsleben gedrängt werden, geht dieses äusserst wertvolle Potenzial verloren. Eine familienfreundliche Arbeitswelt trägt dazu bei, qualifizierte Mitarbeitende im Arbeitsmarkt zu halten und die wirtschaftliche Wettbewerbsfähigkeit des Landes zu sichern.

Neben dem Motiv der Steigerung der Erwerbsbeteiligung gibt es aber auch Fairnessargumente: Eltern sollten sich beruflich einbringen und gleichzeitig eine Familie aufbauen können. Das bedeutet mitunter auch, traditionelle Rollenbilder aufzubrechen und allen die gleichen Chancen zur beruflichen und familiären Entfaltung zu bieten. Nicht nur vor, sondern auch nach Geburt des ersten Kindes. In Liechtenstein ist die sogenannte «Mutterschaftsstrafe», also ein niedrigeres durchschnittliches Arbeitseinkommen der Mütter gegenüber den Vätern, noch immer deutlich feststellbar, wie auch der Internationale Währungsfonds in seinem Länderbericht anmerkte. Durch Chancengleichheit stärkt Liechtenstein nicht nur langfristig seine Wirtschaft, sondern auch den gesellschaftlichen Zusammenhalt und die Lebensqualität aller.



Thomas Meier
Direktor Liechtenstein-Institut

Bild des Tages



Hoch hinaus und über Hochspannung: Eine Storchmutter bewacht ihre Storchenkinder am Stadtrand von Frankfurt am Main. In der Schweiz war das bekannte Symbol für den Frühling 1950 als

Brutvogel verschwunden. Dank einem Wiedersiedlungsprojekt brüten heute vom Bodensee bis zum Genfersee wieder über 1000 Storchpaare.

Bild: Michael Probst/AP (15. Mai 2025)